

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 223.

Freitag den 22. September.

1899.

Das Abonnement

auf der

„Merseburger Correspondent“

für das 4. Quartal 1899 bitten wir für auswärtig bei den kaiserlichen Postämtern und den Botschaften möglichst bald bewirken zu wollen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die kaiserlichen Postämter für jedes nach dem 28. v. M. ausgegebene Abonnement 10 Pfennige Bestellgebühr berechnen.

Achtungsvoll

Die Expedition

des Merseburger Correspondenten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die seit zwei Tagen umlaufenden Gerüchte über die Krise im österreichischen Cabinet verdichten sich. Die Prager „Bohemia“ glaubt zu wissen, daß nach Veröffentlichung der Ausgleichsgeetze das Cabinet zurücktreten, und kein Minister ins neue Cabinet werde übernommen werden. Wie das neue Ministerium beschaffen sein wird, weiß Niemand. Abgeordneter Steinwender erklärt in seinem Organ, über die Aufhebung der Sprachenerlasse könne gar nicht verhandelt werden. Sie sind eine Beleidigung, die bedingungslos zurückgenommen werden müsse. Das genüge aber nicht. Man müsse wissen, mit welcher Mehrheit es die Deutschen zu thun haben werden. — Die rechtlichen Blätter erklären nun selbst, daß die Regierungskrise eine Thatsache sei. Der nächste Sonntag werde für Oesterreich ein politisch-rechtlicher Tag erster Ordnung sein, wie es der 28. November 1897 war, an welchem Baden gestürzt ist.

Spanien. Der kriegsgerichtliche Prozeß wegen der Uebergabe von Cavite hat am Dienstag in Madrid begonnen. Die Anklageschrift wurde verlesen. Die Anklage beantragt für Admiral Montojo lebenslängliches Gefängnis und Verlust des Amtes.

Serbien. Ueber den serbischen Hochverrathsprozess liegen folgende Berichte vor: Die Verteidiger des Tauschaniwitsch plädieren für dessen Freisprechung, da er sich weder antidynastischer Handlungen noch des Hochverraths schuldig gemacht habe. Die ihm zugeschriebene Preschüre rühre von Balugdisch her, seine Anworten seien Uebersetzungen aus einem Geschichtswerke Kanaks. Die Anklage, „Milan sei ein außerordentlicher Mensch“, müsse in einem dem Könige Milan günstigen Sinne gedeutet werden. Der Verteidiger der Angeklagten Jisowitsch und Nowakowitsch drückte Entrüstung über das Attentat aus, welches von allen Serben verurtheilt werde und glaube nicht an einen ernstlichen Act von Hochverrath gegen die Orenowitsch, die wegen ihrer Verdienste um das Land die Liebe des Volkes genossen. Der Verteidiger behauptete alsdann, daß die Polizei das Attentat nicht habe verhindern können und wüßte die Anschuldigungen gegen Jisowitsch und Nowakowitsch, deren Handlungen, selbst wenn sie verübt worden wären, nicht unter Artikel 87 des Strafgesetzes fallen könnten. Der Verteidiger schloß sein Plaidoyer mit dem Antrage auf Freisprechung, nachdem er noch geltend gemacht hatte, daß Nowakowitsch dem Trunke ergeben und unzurechnungsfähig sei. Der Verteidiger des Erzpriesters Guritsch, Alwolt Ratsch, wies auf den wütenden Guritsch und dem Fürsten von Montenegro bestehenden Antagonismus hin und betonte, daß kein kompromittirender Schriftwechsel gefunden worden sei. Guritsch habe lediglich einen Wechsel in der Regierung gewünscht. Selbst wenn er antidynastische Aeusserungen gemacht hätte, so seien diese doch ohne Folgen geblieben und daher nicht strafbar.

Der Belastungszeuge Kressowitsch sei ein Verrüger, der sich einen falschen Namen beigelegt habe. Die Verteidiger der übrigen Angeklagten verlangten deren Freisprechung; für Kressowitsch und Pawitschowitsch führten sie deren Geständnisse ins Feld. Festgestellt wurde, daß der als Kronzeuge fungierende Kressowitsch in Wirklichkeit Mita Pawitsch heißt und dem echten Kressowitsch in Ujgese die auf seinen Namen lautenden Papiere gestohlen hat. Diese Feststellung rief ungeheure Erregung hervor. — Die Verteidiger haben ihr Plaidoyer am Dienstag beendet. — Am Mittwoch plaidierte der Staatsanwalt für die Schuld sämtlicher Angeklagten. Knezewitsch ergriff unter allgemeiner Spannung das Wort und, die Hand auf die Bibel legend, erklärte er alle Personen, die auf der Anklagebank sitzen, für unschuldig wie das Sonnenlicht. (Große Bewegung.) In längerer Rede führte er sodann die Gründe an, welche ihn veranlaßt hätten, Unschuldige zu beklagen. Er habe geglaubt, sich damit vom Tode zu retten, und daß die von ihm Beschuldigten sich schon würden herausheilen können. Er sehe, daß Alles vergebens sei; er wolle die Beschuldigten nicht unglücklich machen und er zittere bei dem Gedanken an deren Frauen und Kinder.

Südafrika. Die Situation in Transvaal wird mit jedem Tage kritischer und die Aussicht auf eine friedliche Beilegung der schwebenden Differenzen schwindet immer mehr. In Pretoria sind nach einer Meldung des „Nieuwschen Bureaus“ mehrere höhere Offiziere des Transvaalreiches eingetroffen, welche alsbald eine Versprechung mit dem Generalkommandanten Joubert hatten. — Die Buren richten sich sogar darauf ein, eventuell selbst die Goldbergwerke in Verwaltung zu nehmen. Der zweite Naad hat ein neues Goldgesetz angenommen, welches die Regierung ermächtigt, in allen Fällen, wo die Grubenbesitzer resp. Verwaltungen den Betrieb einstellen, diesen von Staatswegen übernehmen und jenen die Grubenrechte abzuschöpfen. Ebenso wird die Regierung ermächtigt, wo immer das Kriegsgesetz proclamat wird, die Gruben zu übernehmen, sie muß aber in diesen Fällen Maschinen, Gebäude u. s. w. jeweils zurückgeben, wo die Grubenverwaltungen resp. Leiter sich nicht rechtlicher Mite schuldig gemacht haben. Das Gesetz tritt sofort in Kraft. — Wie dem „Dur. Dalziel“ aus Pretoria gemeldet wird, hat dort das Gerücht, die neuen Vorschläge der britischen Regierung würden die Schleifung der Forts und die Entwaffnung der Buren umfassen, die größte Entrüstung hervorgerufen. Die Bürger erklären, sie würden lieber sterben als solche demüthigende Bedingungen annehmen, die sie auf den Standpunkt von „weißen Kassen“ herabwürdigten würden. Im Laufe einer Unterredung sagte Staatssecretär Meij, wenn dieses Gerücht sich bestätigte, wäre der Krieg unvermeidlich.

Zur Lage in Frankreich.

Die Begnadigung Dreyfus' wurde im Ministerath nach kurzer Erörterung beschlossen. Die Debatte drehte sich nur um die Zeit der Bekanntmachung des bereits in der letzten Woche gefassten Beschlusses. Der Justizminister Meunier soll juristische Bedenken erhoben und nochmals vorgeschlagen haben, die Entscheidung des Revisionsrates abzuwarten. Ministerpräsident Waldeck-Roussieu und namentlich Millerand traten energisch für Erledigung der Angelegenheit ein und drangen leicht durch. Eine offiziöse Note über den Ministerath besagt weitläufig: „Die Begnadigung des Dreyfus ist im Prinzip beschlossen. Die Unterzeichnung des Dekrets ist um einige Tage hinausgeschoben bis zur Erledigung gewisser Formalitäten.“

Ueber die Aufnahme der Begnadigung in der französischen Presse wird folgendes gemeldet: Der „Figaro“ beglückwünscht den Präsidenten Joubert und das Ministerium zur Begnadigung Dreyfus'. Es sei eine gute That, welche die Ehre des französischen Vaterlandes wiederherstellen werde. Die „Santane“ sagt, das Leben eines Menschen sei verringert worden, doch habe die Gerechtigkeit keinen Schritt vorwärts gemacht. Dafür müsse in Zukunft Sorge getragen

werden. Dasselbe Blatt will erfahren haben, daß Dreyfus sich nach dem Süden Frankreichs begeben und dort seine Rehabilitation abwarten wird. Die dreyfusfeindlichen Zeitungen „Journal“, „Echo de Paris“ und „Gaulois“ tabeln die Begnadigung Dreyfus' in der heftigsten Weise. Die Begnadigung, sagen sie, komme weder zur rechten Zeit, noch unter den günstigsten Bedingungen. Dreyfus dürfte nicht allein begünstigt, sondern eine Amnestie müsse für alle mit der Dreyfussache in Verbindung stehenden Angelegenheiten, auch für die Komploit-Affäre, erlassen werden.

Dreyfus hat, wie die „Agence Havas“ meldet, am Mittwoch früh 3 Uhr, von der Bevölkerung fast unbemerkt, Rennes verlassen und ist mit dem Zuge nach Nantes abgereist.

Darüber, was Dreyfus nach seiner Begnadigung zu thun gedenkt, insbesondere wo er seinen Aufenthalt nehmen wird, gehen die Meldungen auseinander. Die Nachricht, daß Frau Dreyfus jüngst mit Lakori in Fokstone war, um dort eine Villa zu mieten, wird durch die „Agence nationale“ dementirt und hinzugefügt, Dreyfus selbst werde Frankreich nicht verlassen.

Frau Dreyfus hat am Mittwoch mit den anderen dort anwesenden Mitgliedern der Familie Rennes verlassen.

Die Enthebung des österreichisch-ungarischen Militärautarches in Paris, Obersten Schneider, von seinem Posten wurde seit längerer Zeit erwartet, ihre Kundmachung ist in der Form bemerkenswerth, weil sie ohne jede Anerkennung der von Schneider geleisteten Dienste und ohne Bezeichnung seines ferneren Wirkungskreises erfolgt. Es wird damit kundgegeben, daß sein Verhalten während des Dreyfus-Prozesses seitens der österreichischen Regierung mißbilligt wird. Schneider erklärte bemäntlich anfangs, der von seiner Hand herrührende, während des Prozesses vorgelegte Bericht an seine Regierung sei ein Falsifikat, später aber zeigte es sich, daß es das Brouillon seines Berichtes sei, das aus seinem Papierkorb gestohlen worden war. Das mußte er nach böhmischer Verlegung des Vorgesangs seitens Roges und Guignets zugeben. Ein Gerücht besagt, Schneider habe sich mit Roges duellirt. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist Oberst Schneider in Ungarn, wohin er zur Erholung gegangen war, an der Brightschen Nierenkrankheit schwer erkrankt.

Ueber den Comploitprozeß in Paris kommen nur dürftige Nachrichten, da die Verhandlungen der vom Senat eingesetzten Untersuchungskommission unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Bis es wieder zur Plenarverhandlung kommt, darüber können Wochen vergehen. Präsident und Beisitzer begannen am Dienstag mit Prüfung der Akten.

Die Belagerungskomodie in der Rue Chabrol in Paris ist, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, nach einer Dauer von über fünf Wochen zu Ende. Der Operettenheld Guerin hat sich am Mittwoch früh der Polizei ergeben. Den Prinzen von Orleans hat man nicht im „Fort Chabrol“ gefunden. Unmittelbar nach der Verhaftung Guerins legte Cochefort Siegel an das Haus in der Rue Chabrol. Die Strafe wurde für den Verfehr wieder freigegeben. Am Mittwoch wurde in dem Hause Guerins eine gerichtliche Durchsuchung vorgenommen.

Dem Herzog von Orleans wurde seitens der belgischen Regierung vertraulich, aber amtlich kundgegeben, daß sie im Hinblick auf die Neutralität Belgiens außer Stande sei, ihm einen ferneren Aufenthalt auf belgischem Boden zu gestatten. König Leopold hat diesen Schritt seiner Regierung durch ein an den Herzog gerichtetes eigenhändiges Hand schreiben bekräftigt. Trotzdem gehen in Brüssel Gerüchte um, daß der Herzog sich heimlich auf belgischem Boden befinde, um die Ereignisse in Frankreich zu beobachten und bei dem ersten günstigen Anzeichen die Grenze zu überschreiten.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser, der nach einer fünfjährigen Ueberfahrt mit der „Hohenzollern“

am Dienstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in Malmö gelandet war, ging Mittwoch 6 Uhr 10 Min. an Land, wo er von dem Kronprinzen von Schweden und Norwegen empfangen wurde. Se. Majestät begab sich zu Fuß zum Bahnhof, von wo bei schlechtem Wetter mit Sonderzug die Reise nach Snogebholm angetreten wurde. Um 8 Uhr traf der Kaiser auf der Station Erikstal ein, wo er vom Grafen Alfred Piper, dem Leutnant Wüllensgaard und Franz Marler, einem Freunde der Wittelsbacher Familie, empfangen wurde. Der Herrscher besitzte alsbald mit dem Flügeladjutanten Grafen Nolte den vom Grafen Piper gefahrenen Büschwagen, um sich auf die Rejsgad zu begeben. Infolge des schlechten Wetters wurde diese jedoch bald abgebrochen. Um 10 Uhr nahm der Kaiser in Snogebholm das Frühstück ein. Nach dem Lunch begab sich Se. Majestät mit dem Grafen Piper und den Herren des Gefolges wiederum auf die Jagd. Es wurden zehn Böcke erlegt. Um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr kehrte die Jagdgesellschaft zum Diner hierher zurück; nach dem Diner fand eine Abendunterhaltung statt, bei welcher Gesangsvorträge von Salomon Smith zur Ausführung gelangten.

— Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland verließen gestern Nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Schloss Bernstorff und begaben sich in Begleitung der gesamten königlichen Familie nach Kopenhagen. Hier besaßen dieselben nach herzlichster Verabschiedung von allen Anwesenden die kaiserliche Yacht „Polaris“, die gegen 4 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Kiel in See ging.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist am Mittwoch früh nach Berlin zurückgekehrt. — Dem Kultusminister Studt ist durch den Senat der Akademie zu Münster eine künstlerisch ausgestattete Abtrittsadresse überreicht worden. Zugleich ist der neue Minister zum Ehrendoctor der Philosophie promoviert worden. Herr Studt war bekanntlich Curator der Akademie.

— Herr v. Miquel hat sich kaum von seinem Krankenlager wieder erhoben, und schon geht er in seiner Presse darauf aus, die Agrarier wieder zubezähnen nach der vorgenommenen Maßregelung der Beamten und Hofwürdenträger, Maßregeln, die freilich nicht aus der Initiative dieses Ministers hervorgegangen sind. Eben erst haben die Bünbler den Landwirtschaftsminister wegen seiner Rede in Hannover heftig angegriffen. Gerade diese Rede aber wird in dem Organ des Herrn v. Miquel, dem „Berl. Pol. Nachr.“, zum Ausgangspunkt genommen, um die Bünbler zu versichern, daß, wenn sie nur ihren Widerstand gegen den Canal aufgeben, „ein volles Vertrauensverhältnis“ zwischen der Landwirtschaft und der Regierung wieder hergestellt sein werde, was im Interesse der neuen Handelsverträge (d. h. also der Zollverhöhung für Brotverbreiung) nur zu wünschen sei.

— Diese Art der Behandlung der Agrarernagogen in der von Herrn v. Miquel ressortierenden offiziellen Presse sieht in schneidendem Widerspruch zu der Haltung, welche die von dem Ministerium des Innern ressortierende offiziöse Presse gegenwärtig gegenüber dem Bund der Landwirthe einnimmt.

— (Zu den Kommandostellen der Marine) sind vom Kaiser noch für seiner Abfahrt aus Swinemünde folgende Veränderungen verfügt worden: Der Chef der Marineinfanterie der Nordsee Karcker ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Vize-Admiral Thomsen, Chef des 1. Geschwaders, ist zum Chef der Marineinfanterie der Nordsee ernannt. Vize-Admiral v. Diederichs ist mit dem 1. October d. J. bis auf Weiteres zu seiner Information zum Generalstab der Armee kommandiert. Contreadmiral Hoffmann, Inspekteur der 2. Marine-Inspektion, ist unter Beförderung zum Vize-Admiral und unter Beförderung nach Kiel, zum Chef des 1. Geschwaders ernannt. Contreadmiral Büchel, Direktor des technischen Departements des Reichs-Marineamts, ist unter Beförderung nach Kiel zum Chef der 2. Division 1. Geschwaders, Contreadmiral v. Wietersheim, Chef der 2. Division 1. Geschwaders, ist zum Inspekteur der 2. Marine-Inspektion, Contreadmiral Diedrichsen, Präses der Schiffsprüfungscommission, ist zum Director des technischen Departements des Reichs-Marineamts ernannt.

— Ueber die Wirkungen der Ausweitungspolitik wird der „Voss. Zig.“ aus Schleswig-Holstein geschrieben: Die dänische Presse in Nordschleswig, die in erster Linie getroffen werden sollte, hat ihren Einfluß befestigt. „Geimdal“, das Blatt des Abgeordneten Ganssen, rühmt sich eines erheblichen Zuwachses an Abonnenten, „Klensborg Avis“, kampflustiger als je, trägt eine leidenschaftliche Verbissenheit gegen alles Deutsche zur Schau, die erkennen läßt, daß sie ihrer Abonnenten sicher ist. Zum 1. October wird in Gravenstein ein neues dänisches Blatt, „Fremad“, erscheinen, das von dem bisherigen Redakteur der „Dannevirke“, Herrn Hans Petersen geleitet werden soll.

— (Meklenburgisches.) Wie in Mecklenburg das Bürgerliche Gesetzbuch im Interesse der

Gutsherrlichkeit ausgenutzt wird, legt die „Deutsche Jurisprudenz“ dar. Das Einführungsgesetz zum B. G. ermächtigt die Landesgesetzgebung, die dem Vormundschaftsgericht oder dem Nachlassgericht obliegenden Verpflichtungen anderen als den gerichtlichen Behörden zu übertragen. Von dieser Ermächtigung hat Mecklenburg in der Art Gebrauch gemacht, daß die vormundschaftsrichterliche und nachlassrichterliche Thätigkeit für das Gebiet der Ritterschaft in einem gewissen Umfange den Gutsherren übertragen worden ist. — Das B. G. gestattet die Uebertragung der gedachten Thätigkeit nur auf die Behörden; in Mecklenburg aber sieht man die Gutsherren als Behörden an.

— (Zur Reichstags-Nachwahl in Pirna.) „Die Augen der Welt sind zur Zeit auf den Wahlkreis Pirna gerichtet.“ Mit diesen albernem Worten commentirt der frühere Abwärt-Moniteur das Ergebnis der Nachwahl in Pirna. Nach dem dem Blatte vorliegenden Endresultat, das nicht unwesentlich von dem von dem Wolffschen Telegraphenbureau gemeldeten Ergebnis abweicht, haben erhalten: Präsdorf (Soz.) 12627 Stimmen gegen 10007 im Vorjahr, Loge (Antif.) 11650 (gegen 11118 im Vorjahr), Strohhach (frei.) 1997 (gegen 652 im Vorjahr). Darnach haben sich also die sozialdemokratischen Stimmen um 2620, die antisemitischen um 532, die freisinnigen um 1345 vermehrt. Dieses Plus von 4500 Stimmen gegenüber der Hauptwahl läßt erkennen, daß die Agitation aller drei concurrenzierenden Parteien eine ungemein lebhafte gewesen sein muß. Wenn auch die Sozialdemokraten, wie behauptet wird, vor der Wahl etwa 1500 Wähler aus den Nachbarorten in den Wahlkreis kommandirt haben, so würden doch noch immer 3000 Wähler mehr an die Wahlurne herangeführt worden sein, als im Vorjahre. Erweitert ist angeichts dieses Wahlergebnisses das Verhalten der antisemitischen Presse zu der den Ausschlag gebenden freisinnigen Partei. Das Berliner Antisemitenblatt, das sich gerade in den letzten Wochen in den geminsten Beschimpfungen gegen den „verfassungsbrechigen“ Liberalismus erging, war so freundlich, die freisinnige Partei unter die Ordnungsparteien mit aufzunehmen. Während noch vor wenigen Tagen die Agitation der Freisinnigen im Wahlkreise mit der der Sozialdemokraten auf eine Stufe gestellt wurde, heißt es heute in dem antisemitischen Hauptorgan: „Man muß aber erwägen, daß die Freisinnigen im Vorjahre nur einen Jährling abgaben aufgestellt hatten, während sie diesmal mit einer ernsthaften Candidatur in der Person Strohhachs auftraten und in Folge tüchtiger, aber massvoller Wahlarbeit ein Mehr von 1345 Stimmen erhielten. Geradezu komisch berührt aber der plumpe Versuch, die Freisinnigen in Sachen durch ein besonderes Compliment auf Kosten der Gesamtpartei zur Unterstützung des Antisemiten in der Stichwahl zu gewinnen. Die freisinnige Partei Sachsens, schreibt das Blatt, läßt sich von den sozialdemokratischen Goldschreibern Berlins nichts vormachen, sie hat klarere Begriffe über politische Ehre und würde eine Schmach nur darin finden, wenn die vaterlandlose Sozialdemokratie siegen und in demjenigen Bundesstaate, der in wirtschaftlichen und nationalen Fragen als Pfadfinder gilt, die Mehrheit der Reichstagsmandate erringen sollte.“ Die Herren v. Frege, Dittel und die anderen antisemitischen und Bundes-Abgeordneten als Pfadfinder ist nicht übel. Das selbe Liebesmühen um die Freisinnigen dürfte wohl vergeblich bleiben.

— (Die sächsischen Polizeibehörden) sind angewiesen worden, das fernere Auftreten deutsch-radikaler Abgeordneter Deutscher sowie die Veranstaltung antisemitischer Kundgebungen innerhalb des Königreichs nicht mehr zu gestatten, da das Bundesverhältnis eine Erweiterung innerdeutscher Angelegenheiten von selbst verbiete.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Der „Genossin“ Luremburg wirft der „Vorwärts“, „frankhafte Lust an scheinradikalem Gebahren“ vor. Hätte der „Vorw.“ im Sinne der Genossin Luremburg gewirkt, „so hätte er nicht nur die bayerischen Compromißschleifer, nicht nur Auer, Heine, Schypel und andere „Freunde des Militarismus“, sondern auch beispielsweise die Anhänger der Agrarprogrammiden, wie Bebel und Liebknecht, und der Bethelligung an den Landtagswahlen wie Rautsky, Barous und Zetkin als Nicht-mehr-Sozialdemokraten behandeln müssen. Die „Gesamt-partei“ wäre dann so ungefähr auf die einzig wahre Revolutionärin Genossin Luremburg reduziert worden.“

— (Eine Zuschrift Bebel's in französischen Angelegenheiten,) welche die Pariser „Revue Republicaine“ veröffentlicht hatte, liegt jetzt in ihrem vollen Wortlaut vor. Zur Dreyfus-Angelegenheit führt Bebel aus, es wäre die Pflicht der sozialistischen Partei gewesen, für Dreyfus mit allen Mitteln und allen Kräften in ihrer Eigenschaft als Partei einzutreten, nicht bloß von rein menschen-

lichen Standpunkt, sondern weil seine Sache nicht bloß eine Sache der Gerechtigkeit, sondern auch der bürgerlichen Freiheit geworden sei und hinter dem Dreyfusprozeß große Parteien auf den Sturz der republikanischen Verfassung abzielten. Hätte sich der Fall Dreyfus mit allen seinen Folgen anfangs in Frankreich in Deutschland ereignet, so wäre zu Gunsten Dreyfus' zweifellos die Gesamtheit der deutschen Sozialdemokratie, mit Liebknecht an der Spitze, eingetreten. Was den Eintritt Milerand's in das französische Ministerium anbetreffe, so werde in solchem Falle ein Sozialist, abgesehen von kleinen Reformen in seinem Verwaltungszweig, bei allen ernsthaften Fragen mit seinen Kollegen auf beständigem Kriegsfuß stehen. Die Partei selbst sei in Bezug auf die Gesamtheit der Regierung gebunden. Bewahre sie ihre prinzipielle Haltung, so vermehre sie die Schwierigkeiten für das von ihr in die Regierung entwandte Mitglied. Gestäre sich dieser mit seinen Kollegen solidarisch, so werde die Partei sogar gezwungen sein, gegen ihn zu stimmen. „Mit einem Wort, der sozialistische Minister wird sich am frühesten gezwungen sehen, seinen Platz zu verlassen. Die Schönheiten und der Glanz der Regierung werden also bald ihr Ende gefunden haben. Der aber die Partei unterstützt die Regierung dem Sozialisten zu Liebe, der an ihr theilnimmt, dann begehrt sie einen Verrath an ihren Grundsätzen, ruft Verwirrung und Spaltung in ihren eigenen Reihen hervor und zerstört sich selbst.“ Allerdings habe das gegenwärtige Ministerium, an welchem der Genosse Milerand theilnimmt, sich die Aufgabe gestellt, die Dreyfus-Affäre nach der Gerechtigkeit und dem Gesetz zu Ende zu führen. „Hätte derselbe Zweck aber nicht erreicht werden können ohne das Milerand ins Ministerium einzutreten? Wenn die Sozialisten in der Kammer erklären: Wir werden eine Regierung unterstützen, die verspricht, dafür einzutreten, daß der Gerechtigkeit und dem Gesetz in der Affäre Dreyfus Achtung verschafft wird, so wäre das gewöhnliche Resultat vollständig erreicht.“ Bebel erwidert dann noch den Unterschied zwischen der Schweiz, wo Sozialisten mehrfach an der Regierung betheilig sind, und Frankreich.

Provinz und Umgegend.

† Hebrungen, 18. Sept. Der Lehrer Mittmann in Gorsleben ist vom Jerusalems-Verein auf mehrere Jahre als Lehrer der deutschen Schule zu Jaffa in Palästina berufen worden und wird sein dortiges Amt am 1. November d. J. antreten. Seitens der Regierung in Merseburg ist ihm, wie die „Saale-Zig.“ mittheilt, die Entlassung aus seiner gegenwärtigen Schulstelle mit der Zustimmung erteilt worden, daß er später auf seinen Antrag im öffentlichen Schuldienste des diesseitigen Bezirks wieder beschäftigt werden soll.

† Aus dem Königreich Sachsen, 18. Sept. Eine Hochstaplerin, die eine heftige Vergangenheit hinter sich hat, ist in Dresden festgenommen worden. Die betreffende Person nannte sich Selma Wäfer, verwitwet gewesene Einsteck-Wollensdorf, und gab an, die Frau eines Hotelbesizers in London zu sein. Unter dem Vorgeben, daß sie nach Deutschland gekommen sei, um eine Erbschaft ihres verstorbenen Vaters, des Grafen Einsteck, zu erben, hat sie, obgleich völlig mittellos, verschiedene Gasthofsbesitzer zu bestimmen gewußt, ihr zu creditiren und auch versucht, einen Juwelier um Schmuckfachen von nicht unbedeutendem Werthe zu betriegen. Die Schwindlerin, die schon früher, wie sich herausgestellt, unter dem angeführten altadeligen Namen viele Betrübereien verübt hat, ist als die 1854 in Niederräumen außerehelich geborene Karoline Laura Selma Heider festgestellt worden, die bereits vielfach Justizstrafen zu verbüßen gehabt. — Der Dresdener Kriminalpolizei ist übrigens auch die aus Breslau gemeldete Festnahme des seit Jahren von verschiedenen Behörden stechbrieffähig verfolgten raffinierten Einbrechers und Hochstaplers Franz Ehyba, eines aus Praelau in Wärdren gebürtigen Tapetzergehilfen, zu verdanken. Nachdem durch die Dresdener Kriminalpolizei in Erfahrung gebracht worden war, daß ein Verwandter des Ehyba in Dresden mit ihm in Briefwechsel stehe, sind Briefe Ehybas mit Hilfe des Gerichts bei der Post beschlagnahmt worden. Aus diesen Briefen ging hervor, daß der Gesuchte seit einigen Tagen sich in Breslau aufhalte und dort unter verarbeiteter Chiffre postlagernd Briefe erwarde. Auf telegraphisches Ersuchen ist dem Ehyba beim Abholen eines derartigen Briefes verhafet worden. — Aufsehen erregte in Chemnitz das Verschwinden des Kaufmanns Karl Eduard Richard Winkler. Dieser hatte sich gestern gegen 7 Uhr aus seiner in der Kapbergerstraße belegenen Wohnung entfernt, um sich nach dem in der Theaterstraße belegenen Casino zu begeben, ist jedoch weder in letzterem angelangt, noch in seine Wohnung zurückgekehrt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publitum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Für die so überaus zahlreichen Wünsche der Liebe und Zehelnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben kleinen Lieblinge lagen nur auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank **Lehrer Wegelt und Frau Braunsdorf**, den 20. September 1899.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Landwirths Kieß zu Meusdorf wird für den Gemeindebezirk Meusdorf bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortlichkeit über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, ist verboten.
 - 2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortlichkeit zum Fahren außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.
- Ueberrittungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
- Merseburg, den 19. September 1899.
Der königliche Landrath,
Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Direction der Provinzial-Beamten-Versicherung zu Merseburg können Personen, welche in derselben ihre Verbindung abwarten wollen, vom 1. October 1899 bis Mitte März 1900 und zwar 4 Wochen vor der Niederkunft unentgeltlich aufgenommen werden.

Merseburg, am 15. September 1899.
Der königliche Landrath,
Graf d'Haubenville.

Garten-Verpachtung.

Der am früheren Hältereich belegene Communalgarten, soll von Neujahr 1900 ab auf 3 Jahre anderweitig öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu Termin auf

Montag den 27. d. M., vormittags 11 Uhr,

im Communalbureau anberaumt und ersuchen nachthätige, sich dazu pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 19. September 1899.
Die Rechnungs-Deputation
des Magistrats.

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 25. September 1899,
abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Genehmigung von Mehrersagenen.
 - 2) Ertheilung zweier Rummhunden.
 - 3) Bräunen gr. Ritterstraße 14/15.
 - 4) Bewilligung für Schülerbibliothek.
 - 5) Mitteilung des Ortsstatus vom 30. Octbr. 1899.
 - 6) Vorschläge der gemischten Commission. Geheimne Sitzung.
- Merseburg, den 20. September 1899.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten,
Witte.

Versteigerung.

Sonnabend den 23. d. M.,

Vorm. 9 1/2 Uhr,

versteigere ich im Casino hier freiwillig eine große Partie Bassins, Eylinder, Kugeln u. Schirme zu Lampen, Zintengläser, Stalllaternen-Eylinder, 1 runden Tisch, 1 großes Brühfaß, 1 Korbschiff, 1 Bilder, Küchen-geräthe und 1 Schuhmacher-Nähmaschine.

Merseburg, 21. September 1899.
Zaunhuth, Gerichtsvollzieher.

Feldverpachtung.

Am 1. October d. J. pachtfrei werden, der **Ww. Kassel** gehörende

7 Morgen Acker

an der **Stur Merseburg** und **Lenna** an der Weissenfischer Straße belegen, sollen auf weitere **6 Jahre** verpachtet werden. Alles Nähere **Spergan 41.**

Ein großes **Vauserichwein** (Wing) ist zu verkaufen **Wesenthal Nr. 3.**

Wohnung

für 110 Mark an ruhige Leute, 1. October zu vermieten.

Frau Henrietta Schulze, H. Ritterstr. 17

Ein neues weißes **Ohn** enthalten. Anzugeben **Derwerf 16.**

Bilanz-Conto am 30. Juni 1899.

Activa.		Passiva.	
	M. Pf.		M. Pf.
Speicher-Conto	9 900 —	Gesch.-Ant.-Conto	12 400 —
Mitglied-Conto	356 25	do. Einlage-Conto	12 400 —
Cassa-Conto	2 649 52	Darlehens-Conto	14 386 77
Hypotheken-Conto	33 600 —	Vertriebs-Nachl.-Conto	1 100 —
Gemeinschaftl.-Bank-Ant.-Conto	1 000 —	Reis.-Fonds-Conto	1 624 17
Central-Gemeinschaftl.-Ant.-Conto	80 —	Conto-Corrent-Creditoren	41 908 87
Debitoren f. Gesch.-Ant.-Conto	500 —		
Conto-Corrent-Debitoren	24 920 79		
Waaren-Bestände	10 763 25		
	83 819 81		83 819 81

Mitgliederbestand 1898: 122, Mitgliederzugang 1899: 8 = 130, Ausgeschieden sind 1899: 7, demnach Mitgliederbestand am 1. Juli 1899: 123.

Zu Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederzahl um M. 200 und die Cassazahl um M. 1000 vermehrt. Die Cassazahl aller Mitglieder beträgt am Jahres-Ende M. 62 000.

Merseburg, den 30. Juni 1899.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein

E. G. mit beschränkter Haftpflicht

Merseburg.

Carl Teichmann, Johann Wallenburg.

Consum-Verein zu Merseburg u. Umgegend.

E. G. m. b. H.

Da am 30. September Schluß unseres zweiten Geschäftsjahres ist, so ersuchen wir unsere verehrten Mitglieder, behufs Berechnung der Dividende, sämtliche Marken am Freitag den 29. und Sonnabend den 30. d. M. in unserm Geschäftslocale abzuliefern.

Der Vorstand.

Neues kleines Sopha

preiswerth zu verkaufen.

F. Koch, Tapez., Breitestr. 16.

Ein schönes, wenig gebrauchtes **Kad** preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein **Springbock** steht zur Verfügung

Lennaer Str. Nr. 9.

5000 Mark gegen gute Sicherheit sind anzuleihen. Näheres bei **F. M. Kunth.**

Ein Logis

ist 1. October zu beziehen. Näheres **Sand Nr. 17.**

In dem früher Langguth'schen Grundstuck vor dem **Kanzenhof 8** ist eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche mit Zubehör, zu vermieten und am 1. October oder 1. Januar zu beziehen.

Dammstrasse 8

ist die erste Etage verkehrgeshalter 1. October oder 1. Januar zu beziehen.

1 Wohnung, 26 Thaler, per 1. October zu vermieten **Schmalstraße 10.**

Eine Barriere-Etage, 3 Stuben, 2 Kam. und Küche mit allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu vertragen in der Exped. d. Bl.

Der große Keller

Weissenfischer Straße 2 ist zu vermieten. **Teuber.**

Möbelftichler

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Karl Hoffmann, H. Ritterstr. 16.

Möblirtes Zimmer

mit Schlafzimmern (ev. Pension) an anschließenden Garten per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

zu vermieten **Gotthardtsstraße 28, 1**

Eine freundliche Wohnung wird von anständigen Leuten in der Nähe des **Altenburger Schulplatzes** Neujahr zu mieten gesucht. Preis 40—45 Thaler. Offerten unter **S 4** an die Exped. d. Bl.

Suche zum 1. October oder November Wohnung in Mitte der Stadt. Off. unter „20999“ mit Preis an die Exped. d. Bl.

M. Möllnitz,

gerichtlich vereideter Taxator, Merseburg, **Gotthardtsstraße Nr. 16,** empfiehlt sich

zur Abhaltung von Auktionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Aufertigung von Nachlass-Verzeichnissen etc.

Ein Cylinderhut gefunden.

Abzuholen gegen Inzertionsgebühren **Neumarkt 9.**

Ein trockener Kartoffelfeller

ist noch zu vermieten

Apothekerstraße 2.

Pluffallend schön

hart und blendend weiß wird der Teint. Sommerprossen verschwinden, wie allgemein bekannt, durch den Gebrauch der allein ächten

Lilienmilch-Seife

Marke: Dreieck mit Erdtigel und Kreuz von **Bergmann & Cie.** Berlin v. Frkt. a. M. Häufigst Nr. 50 Pf. bei **Apotheker F. Curje.**

Schuhwaaren

kauft man wie bekannt am billigsten in der **Schuhbesohlung-Anstalt von E. Mende, Roßmarkt 10.**

Empfehle meinen werthen Kunden **hiesige und Dresdener Fett-Gänse, fette Enten, Hühner, Tauben, Gänseklein und Blut, Hasen und Kaminchen, ganz u. zerlegt, auf Wunsch alles bratfertig.**

Marie Grunow.

Schwedische Preiselbeeren

frisch eingetroffen bei

E. Wolf, Roßmarkt.

Neuheiten

in **Herren-Oravatten, Serviteurs — Kragen, Hemdeneinsätze**

bringt zur Empfehlung **Adolf Schäfer.**

Schweine-Schmalz

beste Marke, garantiert rein, empfiehlt **à Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. à 38 Pf.**

Paul Näther, Markt 6.

Dr. Oetker's

Salicyl à 10 Pf. schützt 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel **Sehr einfache Anwendung.** Willkürlich bewährte Rezepte gratis.

Paul Näther, Oscar Leberl, Paul Berger, Walther Bergmann.

Zahnschmerz

höher Zähne beseitigt sicher s fort **„Kropp's Zahnwatte“ (20% Carvacrolwatte) à Fl. 50 Pf. nur echt**

Drogerie Paul Berger.

Freitag früh empfiehlt

Raldannen

Rob. Reichhardt.

Selbstgeködtetes Pflanzenmilch,

à Pfd. 30 Pf.

bester Honigerz,

à Pfd. 60 Pf.

Delikatess Syrup,

à Pfd. 15 Pf.

A. Speisers Nachf.,

Inh. E. Weise, Brühl.



Hasen,

à Stück von Mark 1,75 an, ganz und zerlegt, treffen heute frischgeschossen ein bei

E. Wolf, Roßmarkt.

Büchlinge

in Ästen und einzeln empfiehlt billigst

E. Wolf, Roßmarkt.

Zur

Festbäckerei

empfehle **feinste Molkerei- und Landbutter, in Säulen und ausgewogen.**

Schmalz, Margarine, Backöl, Sinners Getreide-Brecheife, allerbeste Qualität, von unerreichter Zerkraft und bestem Aroma.

Carl Rauch.

Bammpfähle,

Holzmulden

zum Guanoftreuen hat billigst zu verkaufen

August Kaiser,

Merseburg, „Thüringer Hof“.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.

H. Gärtner, Poststr. 8 a.

„Merseburger“

„Rowitt“, **schmeckt nicht, schmeckt und bekümmert genau wie feinste**

Naturbutter

u. ist billiger als andere Fabrikate, **à Pfd. 70 Pf.**

Venus,

feine Süßrahm-Tafel-Margarine **à Pfd. 65 Pf.**

A. Faust.

Junge Bierländer Gänse, Enten und Poulets, frische Frankfurter Würstchen, echten Magdeburger Sauerzoh, neue Lüneb. Remungen, vieler Speckstücke

C. L. Zimmermann.

Eine Partie

leere Säcke

hat abzugeben **A. Faust, Burdstr. 11.**

Das Futtermachen auf meinem Kartoffelacker an der Weissenfischer Str. bei Strafe der Pfändung verboten.

Merseburg, den 18. September 1899.

H. Schmidt,

Ziegelteibsther.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

— Neuheiten für Herbst und Winter. —

Einfarbige Stoffe, glatt und gemustert, in allen neuen Farben.

Fantasie-Stoffe in aparten Mustern und neuen Farbenstellungen.

Schwarze Stoffe. Gesellschafts-Stoffe. Trauerstoffe. Seidenstoffe. Brautkleiderstoffe.

Bertha Naumann, Marienstrasse.

Gereinigtes
amerikanisches Petroleum
und Kaiseröl
zu haben bei
Frau Auguste Berger,
Seifenhandlung, Burgstr. 12.
Zwiebeln,
à Pfd. 8 Pf., 5 Pfd. 35 Pf.
A. Faust, Burgstr. 14.

Überall zu haben!
Beste
Küchen-, Scheuer- und
Händewasch-Seife
der Welt
ist
Scheuerin
in Stücken à 10 Pf. von
Fritz Schulz jun.,
Leipzig.
Keine Küche ohne Scheuerin.

Miss Gibson,
staatlich geprüfte Lehrerin, früher am
Schulgischen Institut in Halle thätig,
empfohlen vom Lehrerinnen-Seminar der
Preussischen Stellungen, wünscht
englischen Unterricht
zu erteilen. Nähere Auskunft
Brauhausstrasse 10, I.

Zu der am 26. September beginnenden
Campagne können Rüben seitens unserer
Lieferanten schon von jetzt ab angeliefert
werden. Wegen der unter unserer
Ochsen ausgebrochenen Maul- u. Klauen-
seuche können wir die zur Verarbeitung
erforderlichen Rüben nicht herankommen
und bitten wir daher unsere Lieferanten,
uns mit Rübenlieferung möglichst unter-
stützen zu wollen.

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Hobold's Restauration.

Schlachtfest.

G. C. „Seiterkeit“

Sonntag den 24. Sept. abends 8 Uhr,
Kehrten-Abchieds-Dänzen
in der „Funkenburg“.

Sächsischer Hof.

Morgen Sonntag
Schlachtfest.

Von abends 7 Uhr ab, wie bekannt, Aus-
setzen, jedes Loos gewinnt. W. Richter.



Gardinen - Ausverkauf!!
Um mein Gardinenlager wegen bevorstehenden Umzugs so schnell als möglich zu
räumen, verkaufe ich bis zum 5. October alle am Lager befindlichen
Gardinen, Stores, Spachtel-Borden
und **Wiragen** etc.
zu und unter Einkaufspreis aus.
Bertha Naumann.



Empfehle sämtliche Neuheiten in
Gütern u. allen Kunstwerken
in großer Auswahl für die Herbst- und Winteraison.
Güte zum Modernisieren
erbittet baldige
Anna Hauck, Burgstr. 8, 1. Et.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Original-Welt-Panorama.
2. Woche.
Sächsisch-böhmisches Grenzgebirge.
Es kommen nur die neuesten Serien zur Ausstellung, welche hier noch nicht gezeigt
worden sind.
Karten sind zu haben bei den Herren **S. Semite, Heinr. Schulze jun., Otto**
Dauer, F. Karins, A. Gauß, Zettelträger Helge und in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“.
Hochachtungsvoll
A. Ahrens.

B.-B.
„Gutenberg“
Sonntag den 24. September
Spaziergang nach Leuna.
Schießtänzen.
Abmatisch 2 Uhr vom „Casino“ aus. Gäste
willkommen.

Preussischer Beamtenverein.
Vortragabend
Freitag den 22. d. M., abends 8 Uhr im
Saale der „Reichstrone“.
Recitationsvortrag des
Herrn Hermann Riotte
aus New-York.

Engländerin,
staatlich geprüfte Lehrerin, erteilt
Unterricht in ihrer Muttersprache
nach der Methode Berlitz. An-
meldungen erbeten
Karlstrasse 6, II.

Einen Lehrling
sucht unter günstigen Bedingungen sofort oder
1. October
Oscar Klappenbach, Badermeister,
Merseburg, Lindenstr. 2.

25 Arbeiter
finden sofort Beschäftigung
Bahnhof Dürrenberg.
Zu melden beim Schachtmeister.
Ein erlahrener

Hausbursche
in ein Hotel nach Halle bei hohem Lohn zum
1. October gesucht. Anmeldungen Hotel
„Schiffchen“ bei
Frau Müllner, Halle, große Ulrichstraße.

Einige tüchtige Maurer
und **Handlanger.**
finden dauernde Beschäftigung bei
C. Günther jun.,
Maurermeister.

Ein zuverlässiger
Mühlknecht
gesucht
Meuschauer Mühle.
2 Arbeitsburschen,
15-17 Jahre alt, für dauernde Beschäftigung
sofort gesucht bei
Gebr. Wirth,
Weihenfelder Str.

Pommesfischer
stellt sofort ein
Eduard Klauß.

Ein älteres Mädchen oder
alleinstehende Frau
wird für einfache Küche und Hausarbeit gesucht
Altenerger Kinder-Verwahranstalt.

Aufwartung
für einige Stunden des Vormittags gesucht.
Frau Gertrude Zühlke, II. Dittmerstr. 17.
Dazu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Sept. Die städtischen Behörden beschloßen die Eingemeindung der Vorortgemeinden Siebentinden und Trotha mit 20000 Einwohnern und genehmigten die mit den Gemeinden vereinbarten Verträge. Ueber die Eingemeindung des Vorortes Grödlitz wird in der nächsten Sitzung Beschlus gefaßt werden.

† Weissenfels, 20. Sept. Einen seltenen Fang machte vorgehens Fischermeister Albert Mundi hart an seinem Grundstücke in der Saale, als er einen Krebs im Nege fing, welcher die respectable Größe von 25 Centimetern aufwies. Es wird vermutet, daß dieses Thier von dem Saß herrührt, der vor etwa acht Jahren der Saale zugeführt worden ist. Da bereits auch von anderen hiesigen Fischen, u. A. kürzlich vom Fischermeister Nöhring, Krebse an verschiedenen Stellen der Saale gefangen worden sind, so ist die Hoffnung vorhanden, daß die Krebse wieder anfangen wollen, sich auch in der Saale fortzupflanzen. Die Fischer handeln in ihrem eigenen Interesse, wenn sie dem Beschlusse ihrer Innung nachkommen, vorläufig alle gefangenen Krebse wieder dem Wasser zurückzugeben, damit in wirthlich rationeller Weise der Krebsbestand unserer heimischen Gewässer gehoben wird.

† Weissenfels, 20. Sept. In der heute Nachmittag abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde der neugewählte zweite besoldete Stadtrath Steinbrück, der bisher als Bürgermeister in Leuchtschloß angeheilt war, durch den ersten Bürgermeister Waden in sein Amt eingeführt. — Seminar-director Schulzath Seeliger, der zum 1. October nach Halberstadt überiefelt, richtete aus Anlaß seines Scheidens an das Stadtverordneten-Collegium herzliche Worte an denselben, die der Vorleser Heyland in ebenso herzlicher Weise erwiderte. Als Zeichen des Einverständnisses hiemit erhob sich die Versammlung von ihren Eitzen.

† Gera, 17. Sept. Der Sächsisch-Thüring. Reiter- und Pferdezug-Verein hält am 8. October d. J. auf dem hiesigen Rennplatz ein Rennen ab, seit dem 25. October 1874, also nach 25 Jahren, das erste wieder, das allerdings recht gepörrig zu werden verspricht. Es sind bis jetzt sechs Rennen vorgesehen. Zu den Rennen hat auch der Erbpriog einen werthvollen Preis gestiftet. Aber auch der hiesige Reiclub sowie das sportliebende Publikum von Gera und Umgegend haben ansehnliche Preise gestiftet, so daß diese eigene Art von Jubiläum würdig gefeiert werden kann.

† Aus Thüringen, 19. Sept. Großfürstin Elisabeth von Rußland trifft morgen mit sechs Kindern zum Besuche ihrer Eltern, des Prinzen Moriz von Sachsen-Altenburg und Gemahlin, in Kleinsachsen ein. — Zur Gründung eines Krüppelheims für Thüringen wird gegenwärtig die Anregung gegeben. In dieser Anstalt sollen zunächst bildungsfähige Krüppel Unterricht und Ausbildung der körperlichen Kraft und Geschäftlichkeit empfangen und zu brauchbaren Menschen erzogen, und dabei die Einwirkung des Erziebers durch Arzt und Bandagist nach Möglichkeit unterstützt werden. Diese Fürsorge ist Sache der öffentlichen Mittheiligkeit. Darum werden Behörden, Farmer, Lehrer und Eltern erucht, über das Bedürfnis einer solchen Anstalt Erweiterungen anzustellen und hieroon an G. Meißner, Pastor in Dienstadt bei Orlamünde, Mittheilung zu machen. Hoffentlich fällt die vorstehende Anregung auf fruchtbaren Boden.

† Vitterfeld, 20. Sept. Gestern hatten sich zwei hiesige Schulknaben gelegentlich des Viehmarktes durch Viehtriebren einige Pfennige verdient, wofür sie sich Pulver kauften, dieses in eine Flasche schütteten und durch ein Streichholz anzünden wollten. Durch die dadurch ensiehende Explosion wurden beide ziemlich gefährlich verletzt und zwar der jüngere an der rechten Hand, der ältere aber am linken Knie.

† Gisleben, 19. Sept. Die Taschyendiebe sind auf unserem Viehemarkte sehr fleißig gewesen. Hauptächlich sind es Frauen, die ihnen ihre Geldtäschchen haben öffnen müssen. Gestern wurde der Wirthschafterin G. aus Herzigsdorf das Portemonnaie mit 20 Mark, der Frau W. von hier ein solches mit 15 Mark und dem Fr. H., ebenfalls von hier, die Borse mit 5 Mark aus der Tasche gestohlen. Von den Thätern fehlt jede Spur. Einem hiesigen Gerichtsvollzieher, der auf der Weise bei einem Handelsmann eine Pfändung vornahm, wurde, obwohl Polizei dabei stand, ein guter Regensturm gestohlen.

† Lehtlingen, 17. Sept. In der Lehtlinger Haide wird in diesem Jahre, wahrscheinlich Ende October, wieder eine Hossjagd abgehalten werden. Die Vorbereitungen dazu sind schon im Gange; in voriger Woche wurden die für den Abschus bestimmten

Wilschweine bereits in die Gehege auf dem Jagdterrain getrieben. — Im vorigen Jahre war die Hossjagd befaunlich ausgefallen.

† Harzburg, 17. Sept. Wie schon vor einiger Zeit gemeldet, war in einem hiesigen Hotel eine Priefstasche mit acht Hundertmarktscheinen gefunden worden. Es wurde angenommen, daß eine Dame die Tasche hatte liegen lassen. Trotz aller Nachforschungen und der Veröffentlichung in den Zeitungen hat sich die Verliererin nicht gemeldet. Da man vermuthete, daß die Scheine nicht echt waren, ließ man sie untersuchen, aber sie waren vollständig echt. Allzu nöthig scheint die Verliererin das Geld nicht zu haben.

† Rosßwein, 14. Sept. Im benachbarten Choren wollte ein Schmiedemeister seinen an der Kette liegenden Hund erschließen lassen, weil letzterer Symptome von Wuthkrankung zeigte. Der mit dem Erschießen Beauftragte wollte dies jedoch nicht im Hofraum thun, um nicht Schaden anzurichten. Der kranke Hund wurde deshalb von der Kette gelöst, bevor er jedoch von der tödtlichen Kugel getroffen wurde, fand er noch Gelegenheit, den fünfjährigen Sohn des Viehhändlers Kramer sowie einige Hunde zu beißen. Letztere wurden ebenfalls erschossen, das Kind ist nach Berlin in das Kaiserliche Zoonstitut übergeführt worden. Bei der Section des dem Schmied gehörigen Hundes wurde Tollwuth konstatiert.

† Leipzig, 20. Sept. Bei der von der Internationalen Motoren- und Ausstellung Berlin veranstalteten Fernfahrt Berlin — Leipzig erhielt die Firma Benz u. Co. in Mannheim den ersten Preis, den zweiten Preis mit der goldenen Medaille Dietrich u. Co. in Niederbronn, den dritten Preis mit der silbernen Medaille Freher u. Liebig. Die Fahrzeiten waren 5 Std. 18 Min. 15 Sec., bezw. 5 Std. 42 Min. 15 Sec., bezw. 6 Std. 47 Minuten. Die übrigen Preise werden in einer Sitzung des Preisrichter-Collegiums in Berlin festgestellt.

† Leipzig, 18. Sept. Der Heizer P., der am 9. Juni in einer hiesigen Spinnerei so unglücklich auf einen Sockel fiel, daß er sich den Magen zerprengte, hat das Krankenhaus als geheilt verlassen können. Die Magenwunde ist zusammengehänt worden. — Wieder ein großer Erfolg ärztlicher Kunst.

† Zwickau, 19. Sept. Beim Zurückgehen des Hochwassers der Mulde ergab sich, daß mehrere Schächte größeren Wasserzuflusß erhielten, daß jedoch kein Schacht völlig erschossen ist.

† Dresden, 15. Sept. Bei den staatlichen Steinbohlenwerken sind etwa 60 Prozent, bei den Bürger Werken etwa 50 Prozent der Belegschaft zur Arbeit zurückgekehrt. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt zur Zeit noch etwa 1000 Bergarbeiter. — Vor Kurzem wurde ein hiesiger Seminarist verhaftet, der sich mehrerer Diebstähle von Ueberziehern in Cafe's, sowie der Entwendung von Fahrern schuldig gemacht hat. Sein Complotz, gleichfalls ein Seminarist, welcher sich der Festnahme durch die Flucht entzogen, hat inzwischen sich durch Vergiften selbst zu entleeren versucht. Er wurde in das Stadtkrankenhaus gebracht.

† Chemnitz, 20. Sept. Die Leiche des seit Sonntag vermißten hiesigen Stadtraths Winkler wurde am Dienstag im Rischwalde gefunden. Der Stadtrath hatte sich in der Nähe eines Spielplatzes erhängt. Man fand bei der Leiche einen Brief, welcher Abschiedsworte an die Seinen enthielt. Man nimmt an, Winkler habe die traurige That in einem Anfälle von Geistesföbung in Folge Ueberanstrengung ausgeführt.

† Chemnitz, 16. Sept. Zur Warnung für Kinder und als ernste Mahnung an Eltern und Erzieher sei mitgetheilt, daß das seit Ostem die Schule besuchende 6 jährige Töchterchen eines hiesigen Handwerkers in Gemeinschaft mit ihrem jüngeren Brüdchen von einem Strauche, jedenfalls am Kaiserplatz, giftige Beeren gegessen hat und nach vollkommenem, mehrtägigen Leiden an der Vergiftung gestorben ist. Die Eltern hatten keine Ahnung davon, daß eine Vergiftung vorliegen könne, und auch der hinzugerufene Arzt konnte die Krankheit nicht sofort als Folge einer Vergiftung erkennen; erst durch andere Kinder bezw. durch Nachbarn erhielt man davon Kenntniß, daß die Kinder Beeren, jedenfalls Gistbeeren, gegessen hatten. Leider konnte das Mädchen nicht mehr gerettet werden, während der Knabe sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 22. September 1899.

** Zum Provinzial-Conservator der Provinz Sachsen ist Dr. phil. Oscar Doering in Magdeburg erwählt und in dieser Eigenschaft vom Kaiser bestätigt worden.

** Zum Landeshauptmann der Provinz Sachsen soll nach einer Zuschrift aus Zeig an das „B. T.“ der zur Disposition gestellte Landrath des dortigen Kreises, Winkler, seitens des sächsischen Provinziallandtages ausersuchen sein. Früher hieß es bekanntlich, daß von konsewativer Seite diese Stelle dem gemagrefierten früheren Regierungspräsidenten v. Jagow in Posen angeboten worden sei, der aber dankend abgelehnt habe.

** Nach einem eingehend begründeten Erkenntnis des Kammergerichts besteht ein Recht der Polizei, bestimmten Personen das vorübergehende Verweilen an bestimmten Orten zu verbieten, in Preußen nicht mehr. Das Urtheil wird in der Dtsch. Juristenzeitung veröffentlicht.

** Für Radfahrer wichtig ist eine Entscheidung, die das Kammergericht getroffen. Der Kaufmann König aus Berlin hatte gelegentlich eines größeren Ausfluges auf seinem Zweirade die Stadt Breslau passirt, wurde aber von der dortigen Polizei angehalten und mit einem Strafmandat belegt, weil an seiner Maschine eine für Breslau gültige Fabradnummer nicht angebracht war. Auf die von ihm beantragte richterliche Entscheidung sprach ihr das Schöffengericht straflos; auf Berufung des Staatsanwalts hob indessen die Strafkammer den schöffengerichtlichen Freispruch auf und verurtheilte den Angeklagten zu einer geringen Geld- bezw. Haftstrafe. Auf die seitens des Letzteren eingelegte Berufung wurde dieses Erkenntnis jedoch vom Kammergericht bestätigt und zwar mit der Begründung, daß auch fremde Radfahrer, welche durch die Straßen einer Stadt fahren, in welcher für die Radfahrer der Nummernzwang besteht, verpflichtet sind, an ihren Maschinen die für die Stadt vorgeschriebenen persönlichen Fabradnummern anzubringen.

** Heute trifft die 3. Escadron des ersten Garde- Dragoner-Regiments auf dem Rückmarsche vom Manöver des 11. Armee-corps aus Thüringen hier ein und wird bis morgen früh Quartier nehmen.

** Die hiesige Polizeiverwaltung hat dieser Tage an der Schulstraße Tafeln anbringen lassen, auf denen das Befahren dieser Straße mit bespamtem Fuhrwerk bei Strafe verboten wird.

** Mit der Aufkündigung von Miethswohnungen kann, worauf wir wieder einmal hinweisen wollen, vom Vermietter auch der Gerichtsvollzieher betraut werden, wofür von letzterem eine Gebühr von 65 Pf. erhoben wird.

** In der Breitstraße kam gestern Nachmittag ein Radfahrer trotz vorsichtigen Ausweichens durch ein Kind, das dem Manne direkt in das Rad lief, zum Sturz. Glücklicherweise kamen beide Theilnehiger ohne erheblichen Schaden davon.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung am 18. September.

In der auf heute anberaumten außerordentlichen Schöffengerichtssitzung wurden in der Hauptverhandlung die nachfolgenden Strafsachen öffentlich erledigt:

1) In der Strafsache gegen den in Lössen anhaltenden, am 2. April 1879 zu Meinfingen geborenen, wegen Körperverletzung verurtheilten Dienstknecht Otto W., der nach der von der Halle'schen Strafkammer durchgeführten Verurteilung der Staatsanwaltschaft vom 29. vor. Mts. befristet in Lössen am 11. Juli 1899 den Knacht Wigand Poenicke mittels eines gefährlichen Werkzeuges vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihm einen Stoß mit einer Heugabel in das Gesicht versetzte, wurde beantragt und beschloßen, das Verfahren einzustellen, weil nur der Hauptbestand aus § 280 a. a. D. erwiesen werden konnte, wozu jedoch der erforderliche Strafgrund fehlte.

2) Der Dienstknecht Friedrich K. in Meuschan, geboren in Pochau am 21. Mai 1884, noch unbeschäftigt und der Wädelochling Karl W., hier, geboren am 2. Juni 1884 in Gollenberg, ebenfalls noch nicht verheiratet, sind angeklagt, auf dem Wege von Meuschan nach Merseburg am 18. Mai d. J. beide auf einander Steine geworfen zu haben. Nach der Beweisaufnahme wurde gegen einen jeden eine Mark Geldstrafe, für den Fall des Unvermögens je ein Tag Haft erkannt.

3) Der am 27. März 1870 in Berlin geborene, hier anhaltische, vorbekehrte Maschinenfchloffer Alfred W. hatte wegen eines gegen ihn auf Grund des § 133 Absatz 1 St.-G.-B. erlassenen amtsrichterlichen Strafbeschlusses in Höhe von 10 Mk. Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis rechtzeitig Einspruch erhoben und beantragt, Hauptverhandlungstermin vor dem Schöffengericht anzubekommen. Er wurde jedoch gleichfalls des ihm zur Last gelegten Unstufensstrichs schuldig befunden und deshalb zu einer Geldstrafe in Höhe von 20 Mk. im Nichtbeitragsstalle zu 4 Tagen Gefängnis verurtheilt.

4) Die verheiratete Handelsmanns Wittwe Helmine K. früher hier, jetzt in Halle anhaltisch, hat nach Anzeige eines hiesigen Polizeibeamten am 5. August d. J. hierorts auf dem Wohnhose durch lautes Schimpfen und Schreien sowie durch Beleidigung anderer Personen in ungebührlicher Weise ungebührlichen Lärm erregt und großen Unruge verübt, und hatte deshalb die hiesige Polizei-Verwaltung gegen sie auf Grund des § 360 Nr. 2 St.-G.-B. durch Strafvorgang eine Geldstrafe von 9 Mk. oder 3 Tage Strafvorgang festgesetzt, wogegen die Weidwältliche rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angegangen hat. Da die K. zu dem Hauptverhandlungstermin nicht erschienen war, wurde der Widerspruch verworfen und die Angeklagte zu der von der Polizeibehörde festgesetzten Strafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

5) Der Arbeiter Karl August W. von hier, geboren hier

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 223.

Freitag den 22. September.

1899.

Das Abonnement

auf der

„Merseburger Correspondent“

für das 4. Quartal 1899 bitten wir für auswärts bei den kaiserlichen Postämtern und den Werten möglichst bald bewirken zu wollen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die kaiserlichen Postämter für jedes nach dem 28. v. M. aufgegebenes Abonnement 10 Pfennige Bestellgebühr berechnen.

Achtungsvoll

Die Expedition

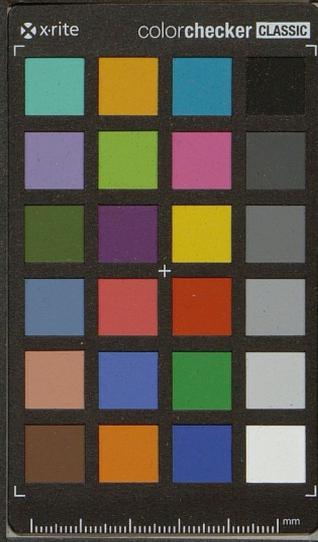
des Merseburger Correspondenten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die seit zwei Tagen umlaufenden Gerüchte über die Krise im österreichischen Cabinet verdichten sich. Die Prager „Bohemia“ glaubt zu wissen, daß nach Veröffentlichung der Ausgleichsgerichte das Cabinet zurücktreten, und kein Minister ins neue Cabinet werde übernommen werden. Wie das neue Ministerium beschaffen sein wird, weiß Niemand. Abgeordneter Steinwender erklärt in seinem Organ, über die Aufhebung der Sprachenerlasse könne gar nicht verhandelt werden. Sie sind eine Beleidigung, die bedingungslos zurückgenommen werden müsse. Das genüge aber nicht. Man müsse wissen, mit welcher Mehrheit es die Deutschen zu thun haben werden. — Die geschäftlichen Blätter erklären nun selbst, daß die Regierungskrise eine Hauptsache sei. Der nächste Sonntag werde für Oesterreich ein politisch-kräftiger Tag erster Ordnung sein, wie es der 28. November 1897 war, an welchem Baden gestürzt ist.

Spanien. Der kriegsgerichtliche Prozeß wegen der Uebergabe von Cavite hat am Dienstag in Madrid begonnen. Die Anklageschrift wurde verlesen. Die Anklage beantragt für Admiral Montojo lebenslängliches Gefängnis und Verlust des Amtes.

Serbien. Ueber den serbischen Hochverratsprozeß liegen folgende Berichte vor: Die Verteidiger des Kaufmanns Jivković plädieren für dessen Freisprechung, da er sich weder antidynastischer Handlungen noch des Hochverrats schuldig gemacht habe. Die ihm zugeschriebene Preschüre rühre von Baluguidsch her, seine Absichten seien Uebersetzungen aus einem Geschichtswerke Kanfes. Die Anklage, „Milan sei ein außerordentlicher Mensch“, müsse in einem dem Könige Milan günstigen Sinne gedeutet werden. Der Verteidiger der Angeklagten Jivković und Novakowitsch drückte Entrüstung über das Attentat aus, welches von allen Serben verurteilt werde und glaube nicht an einen ernstlichen Act von Hochverrat gegen die Orenowitsch, die wegen ihrer Verdienste um das Land die Liebe des Volkes genießen. Der Verteidiger behauptete alsdann, daß die Polizei das Attentat nicht habe verhindern können und prüfe die Anschuldigungen gegen Jivković und Novakowitsch, deren Handlungen, selbst wenn sie verübt worden wären, nicht unter Artikel 87 des Strafgesetzes fallen könnten. Der Verteidiger schloß sein Plaidoyer mit dem Antrage auf Freisprechung, nachdem er noch geltend gemacht hatte, daß Novakowitsch dem Trünke ergeben und unzurechnungsfähig sei. Der Verteidiger des Erzpriesters Juritsch, Anwalt Raitsch, wies auf den zwischen Juritsch und dem Fürsten von Montenegro bestehenden Anagnostismus hin und betonte, daß kein kompromittirender Schriftwechsel gefunden worden sei. Juritsch habe lediglich einen Wechsel in der Regierung gewünscht. Selbst wenn er antidynastische Aeußerungen gemacht hätte, so seien diese doch ohne Folgen geblieben und daher nicht strafbar.



Generalcommandanten zuverfügen. — Die Buren richten sich jetzt darauf ein, eventuell selbst die Goldbergwerke in Verwaltung zu nehmen. Der zweite Kaad hat ein neues Goldgesetz angenommen, welches die Regierung ermächtigt, in allen Fällen, wo die Grubenbesitzer resp. Verwaltungen den Betrieb einstellen, diesen von Staatswegen übernehmen und jenen die Grubenrechte abzuspüren. Ebenso wird die Regierung ermächtigt, wo immer das Kriegsrecht proclamirt wird, die Gruben zu übernehmen, sie muß aber in diesen Fällen Maschinen, Gebäude u. s. w. jeweils zurückgeben, wo die Grubenverwaltungen resp. Leiter sich nicht rebellischer Art schuldig gemacht haben. Das Gesetz tritt sofort in Kraft. — Wie dem „Bur. Dalziel“ aus Pretoria gemeldet wird, hat dort das Gerücht, die neuen Vorschläge der britischen Regierung würden die Schleifung der Forts und die Entwaffnung der Buren umfassen, die größte Entrüstung hervorgerufen. Die Bürger erklären, sie würden lieber sterben als solche demüthigende Bedingungen annehmen, die sie auf den Standpunkt von „weißen Kassen“ herabwürdigen würden. Im Laufe einer Unterredung sagte Staatssecretär Meiz, wenn dieses Gerücht sich bestätigte, wäre der Krieg unvermeidlich.

Zur Lage in Frankreich.

Die Begnadigung Dreyfus' wurde im Ministerath nach kurzer Erörterung beschlossen. Die Debatte drehte sich nur um die Zeit der Befamntgebung des bereits in der letzten Woche gefassten Beschlusses. Der Justizminister Meiz soll juristische Bedenken erhoben und nochmals vorgeschlagen haben, die Entscheidung des Revisionsrathes abzuwarten. Ministerpräsident Waldeck-Roussau und namentlich Millerand traten energisch für Erledigung der Angelegenheit ein und drangen leicht durch. Eine offiziöse Note über den Ministerath besagt wörtlich: „Die Begnadigung des Dreyfus ist im Prinzip beschlossen. Die Unterzeichnung des Dekrets ist um einige Tage hinausgeschoben bis zur Erledigung gewisser Formalitäten.“ Ueber die Ausnahme der Begnadigung in der französischen Presse wird folgendes gemeldet: Der „Aguar“ beglückwünscht den Präsidenten Comba und das Ministerium zur Begnadigung Dreyfus'. Es sei eine gute That, welche die Sonne des französischen Vaterlandes wieder beschienen werde. Die „Antenne“ sagt, das Leben eines Menschen sei verringert worden, doch habe die Gerechtigkeit keinen Schritt vorwärts gemacht. Dafür müsse in Zukunft Sorge getragen

werden. Dasselbe Blatt will erfahren haben, daß Dreyfus nach dem Süden Frankreichs begeben und dort seine Rehabilitirung abwarten wird. Die dreyfusfeindlichen Stimmungen „Journal“, „Echo de Paris“ und „Gaulois“ betri die Begnadigung Dreyfus' in der heftigsten Weise. Die Begnadigung, sagen sie, komme weder zur rechten Zeit, noch unter den gewünschten Bedingungen. Dreyfus dürfte sich allein beglückwünsigen, sondern eine Amnestie müßte für alle in der Dreyfus-Affäre in Verbindung stehenden Angelegenheiten, auch für die Comploit-Affäre, erlassen werden. Dreyfus hat, wie die „Agence Havas“ meldet, am Mittwoch früh 3 Uhr, von der Bevölkerung fast unbemerkt, Rennes verlassen und ist mit dem Zuge nach Nantes abgereist. Darüber, was Dreyfus nach seiner Begnadigung thun gedenkt, insbesondere wo er seinen Aufenthalt nehmen wird, gehen die Meldungen auseinander. Die Nachricht, daß Frau Dreyfus jüngst mit Labordi-Folkstone war, um dort eine Villa zu mieten, ist durch die „Agence nationale“ dementirt und zugefügt, Dreyfus selbst werde Frankreich nicht verlassen.

Frau Dreyfus hat am Mittwoch mit den beiden dort anwesenden Mitgliedern der Familie Rennes verlassen. Die Enthebung des österreichisch-ungarischen Militärrathes in Paris, Obersten Schneider, von seinem Posten wurde seit längerer Zeit erwartet, ihre Kundmachung ist in der Form merkwürdiger, weil sie ohne jede Anerkennung der in Schneider geleisteten Dienste und ohne Bezeichnung seines ferneren Wirkungsfeldes erfolgt. Es wird damit kundgegeben, daß sein Verhalten während des Dreyfus-Prozesses seitens der österreichischen Regierung mißbilligt wird. Schneider erklärte befanntlich anfangs, der von seiner Hand herührende, während des Prozesses vorgelegte Bericht an seine Regierung sei ein Falsifikat, später aber zeigte es sich, daß es das Brouillon seines Berichts sei, das aus seinem Papierkorb gestohlen worden war. Das mußte er nach höflicher Verlegung des Vorgesangs seitens Roges und Guignets zugeben. Ein Gerücht besagt, Schneider habe sich mit Roges duellirt. Nach dem „Berl. Tagbl.“ ist Oberst Schneider in Ungarn, wohin er zur Erholung gegangen war, an der Brightschen Nierenkrankheit schwer erkrankt.

Ueber den Comploitprozeß in Paris kommen nur dürftige Nachrichten, da die Verhandlungen der vom Senat eingesetzten Untersuchungscommission unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden. Bis es wieder zur Uebersetzung kommt, darüber können Wochen vergehen. Präsident und Reichstag begannen am Dienstag mit Prüfung der Akten.

Die Belagerungsfomodie in der Rue Chabrol in Paris ist, wie schon gestern telegraphisch gemeldet, nach einer Dauer von fünf Wochen zu Ende. Der Operettenheld Guerin hat sich am Mittwoch früh der Polizei ergeben. Den Prinzen von Orleans hat man nicht im „Fort Chabrol“ gefunden. Unmittelbar nach der Verhaftung Guerins legte Cochefort Siegel an das Haus in der Rue Chabrol. Die Strafe wurde für den Verfehr wieder freigegeben. Am Mittwoch wurde in dem Hause Guerins eine gerichtliche Durchsuchung vorgenommen.

Dem Herzog von Orleans wurde seitens der belgischen Regierung vertraulich, aber amtlich kundgegeben, daß sie im Hinblick auf die Neutralität Belgiens außer Stande sei, ihm einen ferneren Aufenthalt auf belgischem Boden zu gestatten. König Leopold hat diesen Schritt seiner Regierung durch ein an den Herzog gerichtetes eigenhändiges Hand schreiben bekräftigt. Trotzdem gehen in Brüssel Gerüchte um, daß der Herzog sich heimlich auf belgischem Boden befinde, um die Ereignisse in Frankreich zu beobachten und bei dem ersten günstigen Anzeichen die Grenze zu überschreiten.

Deutschland.

Berlin, 21. Sept. Der Kaiser, der nach einer fünfjährigen Uebersahrt mit der „Hohenzollern“